

**Zeitschrift:** Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht  
**Herausgeber:** Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft  
**Band:** 3 (1877)  
**Heft:** 45

**Artikel:** Basel  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-238863>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Blätter, auf denen er die Erde und ihre einzelnen Theile darstellt, sind ausführlich genug und sehen mitunter auch ganz hübsch aus; die Gebirgszeichnung ist durchgehend klar und weit entfernt vom alten Schlendrian, wie er leider im Stieler'schen Atlas häufig noch zu Tage tritt; sie ähnelt am meisten derjenigen im Kiepert'schen Atlas; auf allen Karten ist das Tiefland nach Art des Sydow'schen Atlases durch Schraffuren bezeichnet — kurz es ist ein recht brauchbarer, guter Atlas. Aber man ist — und wer möchte es als einseitig tadeln? — durch den Wettstein'schen Atlas fast etwas verwöhnt worden, dessen ausgezeichnete, brillante Leistungen für die physikalische und mathematische Seite des geographischen Wissens, für das Verständniss der Kartenbilder und Kartenprojection, für geographische Vergleichen u. s. f. Wünsche und Anforderungen bedeutend höher geschraubt haben. — Einige Blätter des vorliegenden Atlases scheinen uns die Augen zu sehr anzustrengen, weil häufig die Gränzconturen der Länder gegen das Meer matt sind und sich nicht scharf genug abheben, und weil die Farbenbedeckung der Länder die plastische Gestalt bisweilen etwas verschleiert. Entbehrlich scheinen uns die häufig beigegebenen Länderprofile, wenigstens in der gegebenen Form, wo die Gestalt der Berge einseitig verzerrt erscheint. Man findet diese Darstellungsweise häufig auf den Karten; sie erzeugen aber — wie Referent aus seinen eigenen Jugenderinnerungen nur zu gut weiss — allzuleicht ganz falsche Vorstellungen in der Phantasie der Schüler. Wir würden solche Bilder, die, ohne Anwendung eines bestimmten Maassstabes, nur ungefähr gezeichnete Profile enthielten und dann der wirklichen Gestalt der Gebirge mehr Rechnung tragen würden, entschieden vorziehen; wenn sie auch nicht mathematisch genau wären, so hätten sie doch mehr pädagogischen Werth, als jene Verzerrungen.

C. D.

**Basel.** (Eingesandt.) Herr Baumgartner, Schreiblehrer an der Realschule in Basel, hat es unternommen, ein Werkchen über Methodik im Schreibunterricht herauszugeben. Da in diesem Fache noch sehr wenig Uebereinstimmung herrscht und eine rationelle Betreibung desselben an manchen Orten durchaus fehlt, so ist das Unternehmen gewiss nur zu begrüssen, wesshalb auch anzunehmen ist, dass es unter der Lehrerschaft günstige Aufnahme finden werde. Diese Voraussetzung dürfte um so mehr berechtigt sein, als sich Herr Baumgartner im Fache der Kalligraphie einen Namen erworben hat, der keiner weitem Empfehlung bedarf.

Die Schrift erscheint autographirt, auf 80—90 Blattseiten in grossem Format, in Lieferungen und wird voraussichtlich bis Ende dieses Jahres in den Händen der Abonnenten sein. Die autographische Ausführung wird durch Herrn Tobler, Mitglied der Baslerischen Fachkommission für Kalligraphie, besorgt. Der Preis des ganzen Werkchens ist auf 2 Fr. festgesetzt. Die Bestellung ist an Herrn Baumgartner zu machen. —

An diese Empfehlung schliessen wir eine vom Verfasser der Redaktion zugegangene Mittheilung:

«Auf dem Blatte Nr. 2 meiner methodisch geordneten Vorlagensammlung ist leider ein Fehler unbemerkt geblieben, der das Methodische des Werkchens in ein sonderbares Licht stellen würde, indem der Druck in den zwei letzten Zeilen rechterseits ganz falsch und unausführbar ist. Die Korrektur ist sofort besorgt worden und bin ich zur Auswechslung des fragl. Blattes an alle Bezüger gerne bereit.»

Redaktionskommission:

Schneebeli, Lehrer, in Zürich; Utzinger, Sekundar-Lehrer, in Neumünster; Schönenberger, Lehrer, in Unterstrass.

## Urtheile der Presse

über

### Briefe an eine Mutter. Brevier für das Haus. Von Dr. Paul Schramm.

Zürich, Verlags-Magazin (J. Schabelitz). — Preis: Fr. 1. 20.

„Diese Broschüre wiegt in unserer schreibseligen Zeit, da bald Jedermann über die Schule sich ein absprechendes Urtheil erlaubt, mehr als Dutzende oberflächlich gehaltener Zeitungsartikel, durch welche wirkliche und vermeintliche Schäden in dem Unterrichts- und Erziehungsgebiete aufgedeckt und kurirt werden sollen. Was dieser Mann schreibt, hat Hände und Füsse; auch weiss er, was er will und was Noth thut, und er spricht sich in den zehn „Briefen an eine Mutter“ mit Wärme und anerkennenswerther Offenheit über alle von ihm behandelten Fragen aus. In seinem ersten Briefe mit der Ueberschrift: „Uns fehlen die Mütter!“ findet Herr Dr. Schramm den Krebschaden, welcher der heutigen Erziehung anhaftet, und im zweiten, worin er von der „erzieherischen Praxis“ redet, wird gezeigt, wie demselben abzuhelfen wäre durch bessere Erziehung und Heranbildung unserer weiblichen Jugend zu Müttern, wie unsere Zeit sie bedarf. Aber nicht nur Wärme und Freimuth, sondern auch ein feiner Takt und richtiges Verständniss der aufgeworfenen Fragen geben sich sozusagen in jedem Satze kund. Citiren wir einige Stellen, welche des Verf. Standpunkt am deutlichsten charakterisiren . . . .

„Es ist sehr zu wünschen, dass Schramm's

Briefe, eine wahre Perle für Väter und Mütter, Erzieher und Schulvorstände, überall Verbreitung und Nachachtung finden; in diesem letztern Falle könnte der Verfasser dieser gehaltvollen Schrift den Ruhm eines zweiten Pestalozzi beanspruchen.“

(Bibliographie der Schweiz, 1877, Nr. 9).

— Das „Magazin für Lehr- u. Lernmittel“ Nr. 10 (1. Oct. d. J.) schliesst seine Besprechung mit den Worten: „... Der Verfasser redet einer gesunden, auf klarer Erkenntniss beruhenden Erziehung das Wort. Wir empfehlen das Buch nicht nur allen Müttern, sondern auch allen Vätern. Es sollte Niemand unterlassen, dasselbe als Geschenk auf den Tisch seiner Frau oder seiner Braut oder seiner erwachsenen Tochter niederzulegen.“

— „Der als pädagog. Schriftsteller schon durch frühere Veröffentlichungen rühmlich bekannte Verfasser ertheilt in der kleinen Schrift den Müttern eine Reihe beherzigenswerther Winke zur Erziehung der Kinder und trifft in der feinen und geistreichen Darstellung, deren er sich bedient, durchaus den richtigen Ton für derartige populär-pädagogische Vorträge. Wir können diese Briefe, welche Rationalismus und Idealismus glücklich verschmelzen und

sich von jedem doctrinär-systematischen Standpunkte fern halten, nur als eine dankenswerthe Gabe für den Lesetisch unserer jungen Mütter warm empfehlen.“ („Europa.“ 1877, No. 39.)

— „Der Verfasser schliesst den neunten Brief mit den Worten: „Leihen Sie meine Briefe Ihren Nachbarinnen, verehrte Frau; sie gehören der Oeffentlichkeit.“ In der That, es dürfte kaum ein zweites Buch geben, welches so wie dieses einen Platz in jeder Kinderstube verdiente. Da ist kein Wort, welches nicht jeder verständige Pädagoge unterschreiben dürfte. Das Buch bedarf also keiner Empfehlung und wir wünschen nur im Interesse unserer weiblichen Jugend, dass es recht viel gelesen und danach gehandelt werde. Der Preis ist so gering, dass Jeder sich dasselbe anschaffen kann. (Preussische Lehrer-Zeitung. 1877, No. 253.)

— Die „Briefe an eine Mutter“, welche für eine vernünftige Reform des weiblichen Erziehungswesens plaidiren, um den kommenden Generationen „gute Mütter“ zu gewinnen, empfehlen sich durch ihre in energischer Sprache vorgetragenen, auf dem Boden der Wahrheit fussenden Aeusserungen.

(Allg. Mode-Zeitung 1877, No. 43.)

Bei Musikdirektor **J. Heim** in Zürich ist die hundertste Auflage seiner Volksgesangsbücher zu beziehen:

### „Neue Volksgesänge für Männerchor.“

Heft 5 und 6 in Einem Bande. 200 Chöre in Partitur, für Konzert- und Wettgesangsvortrag. 28 Druckbogen. Preis broch. Fr. 2. 20, geb. Fr. 2. 50. Bd. I—IV derselben beliebten Liedersammlung (545 Chöre, 32 Auflagen) sind in neuen Ausgaben vorrätzig; einzeln Fr. 1. 50, zusammen Fr. 5. —.

### Transporteurs für Schulen

gedruckt auf festem Carton mit Metermaassstab pr. Dutzend à 50 Cts. und grössere à 60 Cts. hält stets vorrätzig und empfiehlt zur gefl. Abnahme

**J. Bünzli,**  
Lithograph in Uster.